Christfried Tögel

Sigmund Freud und Bertolt Brecht

Es ist allgemein bekannt, daß Freud bedeutende Dichter und Schriftsteller des 20. Jahrhunderts persönlich kannte und/oder mit Ihnen korrespondierte. Bekannte Beispiele sind Thomas Mann, Rainer Maria Rilke, Romain Rolland, Felix Salten, Arthur Schnitzler, Herbert George Wells, Arnold Zweig und Stefan Zweig. Allerdings gibt es auch Schriftsteller, die bei Freud nirgends erwähnt werden, die er nie getroffen hat, von denen er aber über gemeinsame Bekannte vermutlich einiges gewußt hat. Einer von ihnen ist Bertolt Brecht.

Arnold Marlé (ca. 1928)

Ende 1918 sucht Brecht in München nach einflußreichen Theaterleuten und Schriftstellern, die ihm helfen konnten, sein Erstlingsstück *Trommeln in der Nacht* auf die Bühne zu bringen.[1] Die beste Möglichkeit dafür war das Café Stefanie in der Maxvorstadt. Brecht spricht als ersten den von ihm bewunderten Schauspieler Arnold Marlé (1887-1970) an. Zu dieser Zeit ist Marlé seit reichlich zwei Jahren mit Freuds Nichte Lilly (1888-1970) verheiratet, einer Tochter seiner Schwester Marie.[2]

Der reichlich zehn Jahre ältere Marlé ist kurz angebunden, schaut nicht einmal von seiner Zeitung auf und schickt Brecht zu Lion Feuchtwanger, den er spätestens seit 1915 kennt.[3] Anfang April geht Brecht mit seinem Manuskript zu Feuchtwanger. Der ist begeistert und notiert: „Ein junger Mensch bringt ein ausgezeichnetes Stück. Bert Brecht.“[4] Von da ab wird Feuchtwanger zum wichtigsten Förderer des jungen Brecht – und Marlé hatte dazu beigetragen.

Nur wenig später – am 13. August 1919 – ist Freud mit Frau Martha und Tochter Anna in München und sehen in den Münchner Kammerspielen Harry Kahns Komödie *Der Ring,* in der Freuds Schwiegersohn Arnold Marlé selbst auf der Bühne steht. Anschließend gehen sie gemeinsam zum Abendessen ins Hotel Marienbad. Zu dieser Zeit wird Marlé mit Sicherheit von Feuchtwangers Begeisterung für Brecht erfahren haben und könnte im Gespräch mit den Freuds auch Brecht erwähnt haben.

Viele Jahre später, im Januar 1930, erteilt der Internationale Psychoanalytische Verlag in Wien einer Frau namens Stella Zweig (1894-1934) die Einzelprokura.[5]

Stella Zweig war eine geborene Weigel und die Schwester von Brechts letzter Ehefrau Helene Weigel (1900-1971). Zu dieser Zeit war Brecht bereits berühmt: Die österreichische Uraufführung von *Trommeln in der Nacht* fand am 10. November 1923 in Wien statt, zwei Jahre später wurde in Wien *Mann ist Mann* aufgeführt, und am 9. März 1929 hatte die *Dreigroschenoper* im Raimundtheater ihre Wiener Premiere. Dazu brachte die Wiener Zeitschrift *Die Bühne* einen ganzseitigen Beitrag von Brecht unter dem Titel „Letzte Etappe: Oedipus“. Auch in den Wiener Zeitungen fanden sich regelmäßig Kritiken von Brechts neuen Stücken. Das wird Freud als einem eifrigen Zeitungsleser nicht entgangen sein.

Stella Zweig stirbt am 14. Juni 1934 an Kinderlähmung. Freud bittet aus diesem Anlaß Roy Grinker, einen amerikanischen Psychiater und Neurologen, der gerade bei ihm in Analyse ist, ihn über die letzten Forschungsergebnisse zur Kinder-lähmung zu informieren. Freud ist dieser Tod also wohl nahegegangen, sicher auch weil er mit Stella Zweig nicht nur kurzen und zufälligen Kontakt hatte. Und Stella hat noch während Ihrer Zeit im Internationalen Psychoanalytischen Verlag die Sammlung von Zeitungsausschnitten über Theatervorstellungen ihrer Schwester Helene, die sie 1922 angelegt hatte, weitergeführt.[6]

---

[1] Feuchtwanger (1991), S. 31f.

[2] Freud-Marlé (2006).

[3] Feuchtwanger (2018), S. 136.

[4] Feuchtwanger (2018), S. 215.

[5] *Amtsblatt der Wiener Zeitung,* 14.1.1930, S. 26. Möglicherweise hatte Freuds Schwägerin Minna ihr die Stelle vermittelt, war doch die Schwester von Stellas Mann Richard mit Emil Dub verheiratet, in dessen Familie Minna von 1891 bis 1895 gewohnt hatte und als Gesellschafterin von Emils Vater Moritz und seinen Schwestern Melanie und Alice tätig war. Allerdings kannte Freud auch selbst die Familie Dub gut. Sein guter Bekannter Julius Figdor war mit Melanie Dub verheiratet. Freuds Kontakt mit Figdor war auch um die Zeit der Anstellung von Stella Zweig regelmäßig.

[6] Hecht (2000), S. 339.

Somit haben wir zwei potentielle Quellen Freuds für Informationen über Bertolt Brecht. Aber es gibt auch direkte Hinweise darauf, daß Freud wußte, wer Brecht war. So unterschrieb er einen von Brecht verfaßten Aufruf zur Amnestierung des französischen Journalisten Henri Guilbeaux (1884-1938), der im März 1929 in mehreren Tages- und Wochenzeitungen Europas, darunter im *Berliner Börsen-Courier*, im *Berliner Tageblatt*, in der *Mariborer Zeitung*, im *Prager Tageblatt*, in der die *Roten Fahne* und im *Vorwärts* veröffentlicht wurde.[7]

Freud selbst erwähnt Brecht nirgends. Allerdings hatte ihm Arnold Zweig am 21. März 1937 geschrieben: „Ich möchte eine ‚Autobiographie' Shakespeares schreiben, aus dem Geiste des müden, verzweifelten Mannes, der in Stratford stirbt; des Dramatikers ..., der aus dem Theater gewachsen ist wie Molière, Lessing, Iffland, R. Wagner, Wedekind, Brecht."[8] Zweig ist also davon ausgegangen, daß Freud selbstverständlich wußte, wer Brecht war.

Literatur

Feuchtwanger, Lion. 2018. *Ein möglichst intensives Leben: Die Tagebücher.* Hg. von Nele Holdack, Marje Schuetze-Coburn, Michaela Ullmann. Berlin: Aufbau Verlag.

Feuchtwanger, Marta. 1991. *Leben mit Lion.* Göttingen: Lamuv Verlag.

Freud-Marlé, Lilly 2006. *Mein Onkel Sigmund Freud. Erinnerungen an eine große Familie.* Hrsg. von Christfried Tögel. Berlin: Aufbau-Verlag.

Freud, Sigmund. 1968a. *Sigmund Freud / Arnold Zweig. Briefwechsel.* Hrsg. von Ernst L. Freud. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Hecht, Werner. 2000. *Helene Weigel: eine grosse Frau des 20. Jahrhunderts.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bildquellen

Arnold Marlé, Freud Museum London

[7] Sigmund-Freud-Gesamtausgabe, Bd. 19, S. 55-57.

[8] Freud (1968a), S. 148.